basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Die Erbausschlagung Scheik Ibrahims

Autor(en): Hans Staehelin

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1943

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/36ba9a37-0557-4cd1-885e-7b0b804a9d46

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Unterschriebener erklärt hiemit daß sein Vermögen, in was es auch immer bestehen möge ob in baarem Gelde, oder in Mobilien, oder in Immobilien, und an diese seine ganze Lebenszeit seiner lieben Mutter, der Wittwe Sara Burckhardt gebornen Rohzer abgetreten, und solches in allen, auch minderjahrigen Besitz derselben gesetzt, und Unterschriebener beauftragt sein mit, seiner lieben Tochter Jaad-Hasel Frick, dieses Vermögen sobald möglich einhändig zu machen, an deren obgenannte liebe Mutter auszufolgen zu lassen

Gegeben zu Cairo in Egypten
d. 5ten July 815.

J. Louis Burckhardt

Die Erbausschlagung Scheik Ibrahims.

Mitgeteilt von Hans Staehelin

Kürzlich hat sich bei einer Sichtung des bisher noch nicht dem Staatsarchiv zur Verwahrung übergebenen Teiles des Archivs E. E. Zunft zu Rebleuten — es handelte sich hiebei vor allem um die Vogtsakten — ein Schriftstück vorgefunden, das folgenden Wortlaut hat (vgl. die Faksimileabbildung):

«Unterschriebener erklärt durch diese Handschrift, daß er das ganze ihm aus der Verlassenschaft seines sel. Herrn Vaters zufallende Vermögen, in was es auch nur bestehen möge, ob in barem Gelde, oder in Mobilien, oder in Immobilien, daß er diese seine ganze Erbschaft an seine Frau Mutter, der Wittwe *Sara Burckhardt* geborene *Rohner* abtrete, und dieselbe in vollen, rechtmäßigen Besitz derselben setze, und Unterschriebener beauftragt hiermit, seinen Erbschaftsvogt Herrn *Sensal Früh,* dieses Vermögen sogleich nach Empfang dieses, an seine obgenannte Frau Mutter verabfolgen zu lassen.

Gegeben zu *Cairo in Egypten*
d. 5ten *July* 1815. *J. Louis Burckhardt.*»

Der Verfasser dieser Erklärung ist offensichtlich kein anderer als der unter dem Namen *Scheik Ibrahim* bekannte, aus dem Hause zum «Kirschgarten» stammende, berühmte Basler Forschungsreisende *Johann Ludwig Burckhardt* (1784—1817).

Sein Vater, der Bandfabrikant und Oberst *Johann Rudolf Burckhardt,* der Erbauer des «Kirschgartens», war nach einem unsteten und großenteils freiwillig in der Verbannung zugebrachten Leben am 19. Juli 1813 in Zürich gestorben. Der Sohn befand sich damals — seit dem Februar 1813 — auf seiner großen Reise nach Nubien, die

ihn in der Folge (1814—1815) ans Rote Meer und ins Innere Arabiens — unter anderem in der Kleidung eines mohammedanischen Pilgers nach den heiligen, jedem Christen streng verschlossenen Wallfahrtsstädten Mekka und Medina — führen sollte. Erst zwei Jahre später, als er gegen Ende 1815 wieder nach Kairo zurückkehrte, erreichte ihn die Trauerbotschaft vom Tode des Vaters.

«Nach einer langen Reise», schreibt er [1] unterm 3. Juli 1815 aus Kairo an seine geliebte Mutter [2]: «bin ich endlich vor 6 Tagen glücklich wieder hier angelangt. Wenige Minuten nur dauerte meine Freude über meine Rückkehr und Erlösung aus so mancherlei Gefahren; deine Briefe waren die Ursache von tiefgefühltem Kummer. Mein guter Vater ist also nicht mehr; o möge er in einer bessern Welt den Lohn seiner Rechtschaffenheit empfangen! Wie oft und immerwährend nährte ich die Hoffnung, in seinem Alter ihm beizustehn, ihm meine Dankbarkeit für so oft bezeugte Liebe zu beweisen, und den Rest seiner Tage ihm zu versüßen. Ach das Schicksal trügt — und zernichtet so oft die Hoffnungen auf künftiges Glück. Seit der Nachricht seines Todes empfinde ich in meinem Gemüte eine Leere, die ich Dir gar nicht beschreiben kann, mich vaterlos zu wissen, scheint mir gleichsam, in eine Einöde verpflanzt zu sein. Ich habe gewiß stets meinen sel. Vater innigst geliebt und geehrt, die Erziehung, die er mir gab, ist mir unendlich mehr wert, als wenn er mir Säcke von Gold hinterlassen hätte, und daß seine Um-

[1] Das Schreiben ist mit andern Briefen Joh. Ludw. Burckhardts an seine Eltern (in sich gegenseitig nicht deckenden Auszügen) bereits abgedruckt in dem Scheik Ibrahim gewidmeten Neujahrsblatt für 1828 (von K. R. Hagenbach), S. 11 f., und im «Samstag», 1. Jahrgang (1905), S. 342 f. — Die einschlägigen Stellen daraus seien in diesem Zusammenhang gleichwohl nochmals wiedergegeben. Mit der übrigen Korrespondenz, die 1905 Herrn Joh. Rudolf Miville-Iselin gehört hatte, ist der Brief vor einigen Jahren wieder in sein Ausgangsland zurückgekehrt; heutiger Eigentümer ist Herr Carl Leonhard Burckhardt-Reinhart in Alexandrien.

[2] Sara geborene Rohner (1761—1825), des Vaters zweite Frau, Tochter von Joh. Rud. Rohner, d. gr. Rats, und von Katharina geb. Falkner.

stände sich stets verschlimmerten, hat mich gewiß nie einen Augenblick unwirsch gemacht ... Möge das Andenken an unsern sel. Vater uns stets begleiten; ich werde ihn noch lange innigst beweinen und nie aufhören, ihm zu danken, daß sein rechtschaffener Wandel mir von Jugend auf ein Beispiel gewährte, welches ich hoffentlich stets befolgen werde.

... Einliegend findest Du einen Brief für H. Sensal Früh, welchem ich für seine bisher angewandte Fürsorge danke. Ich füge eine Bestätigung meiner Renunziation des Heurathgutes bei, und noch eine andere Handschrift, kraft welcher ich meinen Erbantheil an Dich abtrete. Ich habe dies, liebe Mutter, nach reifer Ueberlegung getan, und es würde mich unendlich peinigen, wenn Du meinen Wünschen hierüber nicht ihren vollen Lauf lassen würdest ... »

Die Tatsache dieses edeln Verzichtes auf das väterliche Erbe ist, soviel ich sehe, in der neuern Literatur über J. L. Burckhardt nirgends erwähnt. Dagegen wird sie als Beispiel dafür, «wie wenig Wert er auf Geld legte und wie großmütig er gegen diejenigen war, die er liebte», angeführt in einer Anmerkung zur biographischen Einleitung der deutschen, für die Jugend bearbeiteten, Ausgabe der «Reisen in Nubien und Arabien» [3].

«Sein Vater», heißt es dort, «hatte bei seinem Tod seiner Familie 10 000 Pfund vermacht, wovon 2000 Pfund seiner Witwe, und ebensoviel jedem seiner Kinder zukommen sollte; aber Ludwig Burckhardt leistete sogleich Verzicht auf seinen Anteil, um den seiner Mutter zu vergrößern. Wenn ich in meinem jetzigen Unternehmen sterbe, sprach er, so ist das Geld, wo es sein sollte; kehre ich aber nach England zurück, so wird der Verein mich ohne Zweifel Mittel zu meinem Auskommen finden lassen.»

Burckhardts Erbschaftscurator, der Wechselsensal Jo-

[3] «Aus seinen Berichten an die Gesellschaft zur Beförderung der Entdeckungen im Innern von Afrika», Lpz. u. Darmstadt, sine anno, I. Abt., S. 25.

hann Jakob Früh, überreichte die Verfügung vom 5. Juli 1815 der als Nachlaßbehörde zuständigen Zunft zu Rebleuten. In der Sitzung vom 29. Oktober 1815 nahmen die Zunftvorgesetzten davon Kenntnis, beschlossen jedoch, Herr Sensal Früh solle noch «einen Schein von der E. Verwandtschaft beybringen, daß solche mit obiger Verfügung zufrieden ist» [4]. Auch dieser Schein ist wieder zum Vorschein gekommen. Darin «bescheinen» unterm 11. November 1815 «wir die sämmtlichen Geschwisterte von obermeldten Herrn *Joh^n. Lud. Burckhardt,* daß wir diese von demselben ausgestellte Verfügung mit Vergnügen genehmigen, und dieserwegen zu keiner Zeit und unter keinem Vorwand um so weniger eine Einwendung machen werden, als wir eines Theils in dieser Verfügung einen Beweis kindlicher Liebe/: welche auch wir sämmtlich gegen ermeldt unsre Gel. *Mama* hegen: / sehen, und uns andern Theils bekannt ist, daß mehrgenannt unser Gel. Bruder *J. Ludwig Burckhardt* in glücklichen Vermögensumständen sich befinde, und als ledigen Standes keine Noth Erben habe» [5].

[4] Staatsarchiv, Protokoll: Rebl. 12, S. 170.

[5] Unterzeichnet haben diesen «*Actus wegen der Vermögens Abtrettung von J. Lud. Burckhardt in Cairo an seine Mutter Frau Burckhardt geb. Rohner, dd^o. 11. 9.br. 1815*»:

1) Karl Burckhardt als Vogt der Kinder von *Joh. Burckhardt-Gemuseus* selig (1768—1806, ältester Stief-Bruder Joh. Ludwigs aus des Vaters erster Ehe mit A. Maria De Bary; die Kinder waren der spätere Oberstdivisionär Johannes B., 1798—1855, und der spätere Appellationsgerichtspräsident Joh. Rudolf B.-Burckhardt, -Keller, 1802—1869).

2) *Gedeon Burckhardt* (-Bachofen, -Frey, 1774—1848, Deputat, jüngerer, noch lebender Stief-Bruder) für sich und als Bevollmächtigter von *Rosina Escher* geb. *Burckhardt* (1786—1875, jüngste Schwester).

3) Joh. Jb. Früh als Curator von *Georg Burckhardt* (1783—1866, geisteskranker, nächstälterer Bruder).

4) *Anna Margaretha Frey* geb. *Burckhardt* (1770—1848, ältere Stiefschwester; später väterliche Großmutter von Bundesrat Emil Frey).

5) Schmid Licentiatus als Vogt (wessen, konnte ich aus den Protokollen und Vogteibüchern der Zunft zu Rebleuten nicht ermitteln).